

## Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer	Baltistik, Skandinavistik
Zielland	Lettland
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	02/2015 bis 05/2015

Antworten Sie auf die Fragen jeweils bitte im Fließtext.

### Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Persönlich wollte ich einmal die Chance nutzen, ins Ausland zu gehen, um neue Erfahrungen zu machen, Menschen kennenzulernen und auch einfach um zu reisen, was ich sonst während meiner Studienzeit eigentlich nie getan habe. Kurz: einfach mal raus kommen.

Akademisch gehört Lettland zu meinem Studienfach und von der Ferne habe ich es zu lieben gelernt. Das musste ich doch dann auch einmal ausprobieren, ob das denn berechtigt ist (ist es, ja). Außerdem wollte ich unbedingt mal versuchen, wie weit ich mit meinen Sprachkenntnissen komme. Außerdem war ich ja an der Abteilung für deutsche Sprache und Kultur an der Uni tätig. Folglich war das ein zukunftsberedendes Praktikum, da ich gerne noch mit DaF weitermachen möchte. Außerdem war ich neugierig, eine lettische Universität kennenzulernen und Methodik und Didaktik der Deutschvermittlung auch.

Letztendlich ist es doch auch irgendwie Pflicht eines Sprachenstudenten mal ins Ausland zu gehen. Eine schöne dazu.

### Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Ich habe eine Stellenausschreibung gesehen, die sich an DaF-Studenten richtete und habe erst einmal nachgefragt, ob sie denn auch Studenten anderer Bereiche nehmen würden. Da die Antwort ja war (und sehr freundlich) habe ich noch meine Bewerbungsunterlagen geschickt und die Stelle war mir sicher. Im Laufe der nächsten Monate (ich habe mich etwa vier Monate vorher beworben) hatte ich viel Mailkontakt mit meiner Chefin, die mir sagte, dass ich mich um keine Wohnung zu kümmern brauchte, was sicher nicht immer der Fall ist. Für mich fiel damit ein schwerer Aspekt der Planung weg.

Daraufhin habe ich mich bei Erasmus+ schlau gemacht; d. h. ich bin ins International Office gegangen und habe mir erklären lassen, welche Formulare ich bis wann wie ausgefüllt haben muss. Ich musste sie auch von meiner künftigen Chefin ausfüllen lassen, die sehr kooperativ war. Auch wenn es ein wenig stressig war, von einem Ort zum anderen zu laufen, um alle Unterschriften einzusammeln, war es doch sehr gut machbar. Einzig die Sache mit der Versicherung hat mir den letzten Nerv geraubt, da ich mich dazu gezwungen sah, eine zu haben (ich bin mir nicht sicher, ob das eigentlich stimmt) und das mich natürlich Geld kostete. Jedoch hat mir das International Office eine Versicherung, die vom DAAD gefördert wird, angeraten. Das war letztendlich leicht zu bekommen, da sie keinerlei Nachweise haben wollten. Es kostete mich 30 Euro pro Monat und jetzt werde ich erst versuchen, ob ich mir die Blutabnahmekosten abrechnen lassen kann. Das weiß ich noch nicht, ob es funktioniert.

Ansonsten habe ich mich auf das Land selbst nicht großartig vorbereitet. Mir war bewusst, dass ich mit Daugavpils eine Stadt ausgesucht habe, in der viel mehr Russen als Letten lebten. Aber ich war zuversichtlich. Ich habe mit meiner Chefin ausgemacht, dass ich vom Busbahnhof abgeholt werden würde und das wurde ich. Gepackt habe ich tatsächlich alles in einen großen Koffer - Tütenversion: Kleidung in eine große Mülltüte legen und mit dem Staubsauger absaugen. Spart Platz und sieht lustig aus.

## Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

Ich saß in den Seminaren der Germanistik zur Hospitation. Das heißt, ich war einerseits in Sprachkursen der deutschen Sprache und andererseits in Kurse zur Literaturwissenschaft (Textanalyse, Interpretation und das 20. Jahrhundert) und auch eines zur Sprachwissenschaft (Soziolinguistik). Die methodischen Grundlagen kannte ich bereits zum Großteil, doch in der deutschen Literaturwissenschaft habe ich viel dazu gelernt, was mein Schulwissen erweitert hat. Ich habe immer mitgemacht. Wenn die Studenten schwiegen - und das taten sie leider recht oft - habe ich geantwortet. Auch ansonsten war ich in den Diskussionen beteiligt. Ich habe bei Worterklärungen geholfen - teils auf Deutsch, teils auf Lettisch (der Unterricht findet immer auf Deutsch statt!) - und schließlich habe ich zwei Unterrichtseinheiten spontan übernehmen müssen (meine Chefin war krank und wir schauten einen Film) und einmal mit Vorbereitung. Dort ging es dann um Nebensätze und Leseverständnis.

Ansonsten war eine meiner Hauptaufgaben die Mithilfe beim Organisieren einer Veranstaltungsreihe zur deutschen Kultur, Sprache und Studium. Das heißt, wir haben uns oft getroffen und haben Ideen und deren

Umsetzungsmöglichkeiten ausgetauscht und schließlich Entscheidungen getroffen. Wir standen einen Tag auf dem Stadtplatz und haben für Kinder Luftballons und eine Torwand gehabt. Wir haben Passanten gefragt, wie viele deutsche Bundesländer oder Wörter sie kennen, wir hatten ein Quiz über Deutschland vorbereitet und für ältere Schüler gab es Informationsflyer zum Studieren und Stipendien in Deutschland.

Auch haben wir einen deutschen Musikabend organisiert, wo ich die Hauptleitung hatte. Wir haben eine Liste erstellt mit über hundert deutschen Liedern, dazu auf Youtube Videos mit Lyrics heruntergeladen und diese dann in unserer Stammkneipe mit Beamer und Leinwand abgespielt, sodass man mitsingen konnte. Wir hatten dafür sogar Mikrophone und der Abend war sehr gut besucht, es war voll wie freitags (obwohl es Mittwoch war) und wir hatten alle viel Spaß. Aber natürlich bedeutete das: Kommunikation mit dem Barbesitzer. Diese lief anfangs mündlich und des weiteren per Mail, aber immer auf Lettisch (obwohl er sicher auch Englisch versteht).

Das sind nur zwei Beispiele von mehreren. Wir hatten auch Vorträge zum Studieren in Deutschland und Stipendien (nicht nur Flyer also). Wir hatten Ausstellungseröffnungen für die Plakatreihe "Deutsche Städte und Landschaften" vom Goethe-Institut, mit dem wir zusammengearbeitet haben, wir hatten eine Lesung mit der Grassübersetzerin Silvija Brice organisiert (die leider in letzter Minute aufgrund von Grass' Tod ausgefallen ist), einen Spielfilm und einen Dokumentarfilm gezeigt, wir haben in Straßenbahnen dreisprachig vorgelesen etc.

Außerdem mussten wir natürlich Werbung dafür machen und sind mit Plakaten und Flyern durch die Stadt geeilt, um diese in Cafés und Restaurants zu verteilen.

## Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Ich bin sehr gut zurechtgekommen, da auf meiner Arbeit vor allem Deutsch geredet wurde. Viele, nicht alle, konnten auch Englisch. Am besten wären Russischkenntnisse gewesen, aber auch mit Lettisch kam ich recht weit. Doch manche verstanden kein Lettisch.

Ansonsten wurde mir angeboten, einen Kurs zu besuchen, bei dem es vor allem um Kommunikation auf Lettisch ging, jedoch war ich dort nur einmal, da ich erstmals nicht viel verstanden habe und außerdem war er zu keiner guten Zeit. Es gab keinen Lettischkurs für Anfänger oder Fortgeschrittene, weil die meisten Studenten Lettisch doch fast so gut wie ihre Muttersprache (wenn es diese nicht war) beherrschten.

Deshalb habe ich davon nicht viel Nutzen gehabt, auch wenn sich mein Lettisch wahrscheinlich dennoch verbessert hätte, wäre ich weiterhin in den Kurs gegangen. Aber wie gesagt: ich hatte keine Zeit.

**Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen?**  
(Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Es ist ein wenig traurig, dass viele kein Lettisch verstanden und vor allem die älteren Generationen Lettland gegenüber eher negativ eingestellt waren. Als wir die Straßenbahnlesungen hatte und gerade auf Lettisch gelesen wurde, wurde die Studentin, die las, angesprochen, dass sie gefälligst auf Russisch lesen solle. Das kam natürlich später, aber allein diese Reaktion war traurig. Genauso wie ein anderer Herr, der von der Studentin, die auf Russisch las, verlangte, sie solle gefälligst einen russischen und keinen deutschen Autor lesen. Aber ansonsten möchte ich anmerken, dass die Lesungen sehr gut verlaufen sind und tatsächlich Kinder sitzen geblieben sind, um zuzuhören. Es hat sich auch eine Frau bedankt.

Ansonsten kam ich gut zurecht. Es gab nicht immer das Essen, das ich gerne hätte (als Vegetarierin), aber ich habe mehr als gut überlebt. Beim Restaurant muss man lieber zweimal nachfragen, ob da auch wirklich kein Fleisch und Fisch enthalten ist (denn auch auf Speisekarten sind Fischgerichte als vegetarisch gekennzeichnet). Inländische Produkte waren sehr billig, doch leider Exportprodukte teuer. Wenn man Milchprodukte einkaufen will - nun, das wird ein Abenteuer, vor allem bei Quark.

Es war schön, mit vielen Ausländern zusammenzutreffen. Die jugendlichen Ausländer waren gewissermaßen ein Freundeskreis, der bereitwillig andere aufnahm. Die meisten sind europäische Freiwillige.

Restaurants und Kneipen sind Ausländern gegenüber sehr positiv eingestellt und die meisten Leute haben sich sehr bemüht, mich zu verstehen oder mir weiterzuhelfen, auch wenn sie nur Russisch sprachen, was ich leider nicht verstand. Viele sagen, die Letten hier wirkten unfreundlich. Doch letztendlich lächeln sie nur nicht, wenn sie einfach durch die Stadt gehen und auch die Kassiererinnen eher selten. Aber dennoch waren sie auf ihre Weise freundlich.

Was ich schade fand, dass ich während meines Aufenthalts nicht herausgefunden habe, ob es lettische Lehrwerke zur Einführung in die Literaturwissenschaft gab. Eine Studentin hat dafür sogar ihre Dozenten gefragt, aber die konnten ihr nicht weiterhelfen. Deshalb gehe ich davon aus, dass ein solches immer noch nicht existiert.

Dass ich nicht allzu viel Lettisch sprechen würde, hatte ich erwartet. Natürlich schade, aber ich habe mir von Anfang an nichts vorgemacht. Mit meiner Arbeit war ich sehr zufrieden, auch wenn ich mir tatsächlich ein wenig mehr Sprachunterricht gewünscht hätte und auch, dass ich selbst mehrere Stunden hätte halten können. Vermutlich habe ich nicht genug danach gefragt.

**Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben?** (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Wenn ihr gerne organisiert und eure Stundenzahl voll bekommen wollt, geht im April und vorher - da ist die deutsche Veranstaltungsreihe. Das macht wirklich viel Spaß, ihr seid in Gänze eingebunden und könnt Verantwortung übernehmen.

Sprachlich würde Russisch für den Alltag natürlich mehr Sinn ergeben, aber meine eigene Meinung ist: die Leute leben in Lettland und ich möchte ihnen nicht ihre Muttersprache Russisch verbieten. Jedoch haben sie die Chance, ihre Kinder zweisprachig zu erziehen - und die sollten sie nutzen! Sie sollten akzeptieren, dass sie in Lettland leben (hier kann man wirklich viel diskutieren, ist mir bewusst) und die Chance der Zweisprachigkeit wahrnehmen, anstatt einfach Augen und Ohren zu verschließen. Für Lettland, mit seinen 1,9 Mio. Einwohnern und einer Sprache, die schön ist, aber vielleicht irgendwann verschwindet - lernt Lettisch, wenn ihr dort sein. Wegen des Idealismus' wegen. Ansonsten kommt ihr mit Deutsch und Englisch auch irgendwie zurecht. Ich kenne genug dort, die ohne Russisch und Lettisch leben (meine Chefin beispielsweise).

Wegen der Finanzierung: am billigsten ist es, mit Fernbussen zu fahren. Aber das dauert ab Berlin etwa 22 Stunden. Fliegen geht um einiges schneller, ist dafür teurer. Da müsst ihr euch rechtzeitig um Angebote informieren. Innerhalb Lettlands zu reisen, kann sehr billig sein - aber meist müsst ihr immer über Riga fahren, auch wenn es ein Umweg ist. Nach Vilnius nehmt ihr am besten einen Fernbus. Manch einer trampt auch gerne.

Im Frühling und Sommer ist es natürlich viel schöner als im Winter. Ich kam im Winter an und wurde von einer grauen Stadt begrüßt. Angeblich können es auch bis zu -15/20 Grad werden, aber das habe ich nicht erlebt. Mittlerweile grünen aber auch in Lettland die Bäume und die Stadt bekommt Farbe.